IX. Jahrgang. Nr. 397

28. Mai 1926 / ט"ו סיון תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 - Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Verhandlungen zwischen Weizmann und Briand.

Jüdische Siedlung im Hauran und in Nordsyrien.

(JPZ) *Paris.* Wie der Korrespondent der „Wiener Morgenzeitung" erfährt, wird Präs. Dr. *Weizmann* vor seiner für den Herbst in Aussicht genommenen Amerikareise, wahrscheinlich noch in diesem Monat, nach Paris kommen, um mit Ministerpräsident *Briand* wegen Kolonisierung von Juden im Haurangebiet Verhandlungen zu pflegen. — Bekanntlich hat der Oberkommissär von Syrien, de *Jouvenel,* anläßlich der Entrevue mit Weizmann seine Zustimmung zu diesem Kolonisationsplan gegeben. Damit soll aber, wie in informierten Kreisen versichert wird, der ursprüngliche Plan, Juden die Ansiedlung in *Nordsyrien* zu erleichtern, nicht aufgegeben werden. In den Pariser Beratungen Weizmanns sollen nun die Modalitäten für beide bezeichnete Siedlungsmöglichkeiten festgesetzt werden.

Die Juden und die Francs-Stützungsaktion.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Den in letzter Woche veröffentlichten Listen der Spender für die Stützungsaktion des französischen Francs ist zu entnehmen, daß das Bankhaus *Rothschild* frères 5 Millionen, die Bank *Lazard* frères 1¼ Millionen Francs und einige jüd. Vereine und Private weitere 200,000 Francs für diesen Zweck spendeten.

Katholische Welt und Judentum.

Von Graf Adalbert Sternberg.

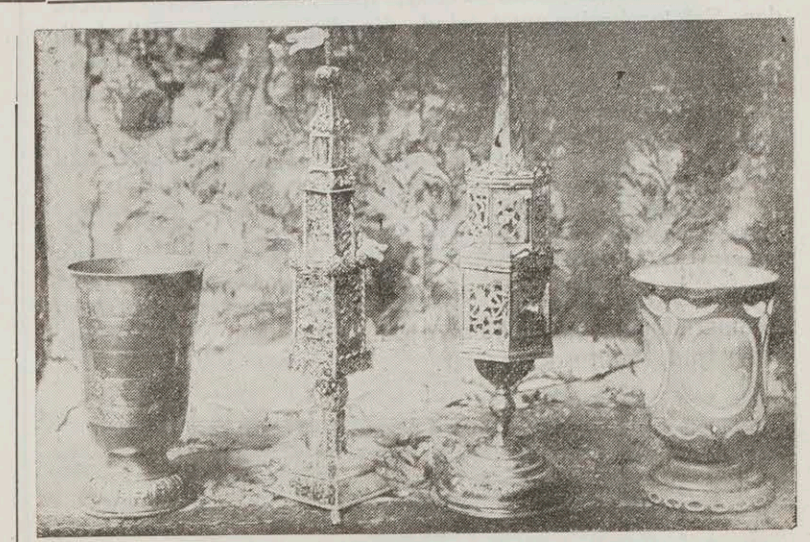
(JPZ) In der *„Staatswehr",* dem Organ jener Gruppe der österr. Monarchisten, welche sich von der Hakenkreuzlerei ferngehalten, schreibt der bekannte ehemalige tschechische Abgeordnete Graf Adalbert *Sternberg* in einem Artikel, *„Katholische Welt und Judentum":*

„Ich habe in den jüdischen Büchern weit mehr tiefe Moral gefunden als bei den meisten Kirchenvätern, die sich mit Problemen der christlichen Weltanschauung abgegeben haben, während die jüd. Theologen à la Maimonides sich auf die Vertiefung der Moral besonders geworfen haben. Die weisse Rasse kann und soll den großen Geist der Juden nicht entbehren. Aber er soll nicht mehr Sturm gegen unseren Gott, der auch ihr Gott ist, laufen...

... Ich bin nich Philosemit, weil ich die Juden liebe, sondern weil ich das Christentum vor ihrer geistigen Feindschaft erretten will. Hören die Juden einmal auf, die Kirche zu bekämpfen, so obsiegt sie auf der ganzen Linie, denn die übrigen Feinde derselben sind ungefährlich. Wenn aber die Kirche nicht obsiegt, ist die weisse Rasse und die Zivilisation verloren."

Förderung der Landwirtschaft und des Handwerks unter den Juden Russlands.

(JPZ) *Odessa.* Z.K. - Die Gesellschaft ORT (zur Förderung der Landwirtschaft und des Handwerks unter den Juden) hat den jüd. Bauern in Rußland größere Summen für die Frühjahrssaat zur Verfügung gestellt. Es wurden für die Bauern des Distrikts Odessa 10,000 Dollar bewilligt und der Kooperativ-Gesellschaft für Versorgung der jüd. Handwerker mit Werkzeugen wurden 10,000 Dollar als Anleihe überwiesen. In den letzten 2 Jahren hat die Gesellschaft mehr als 4000 Handwerker und Kleinindustrielle mit Werkzeugen und Maschinen versorgt. Vor kurzem hat sie für 19,000 Dollar Werkzeuge und Maschinen für eine Kooperativ-Gesellschaft gekauft.



Altjüdische Goldschmidekunst (Kidduschbecher, Bessomimbüchsen) im Prager jüdischen Museum.

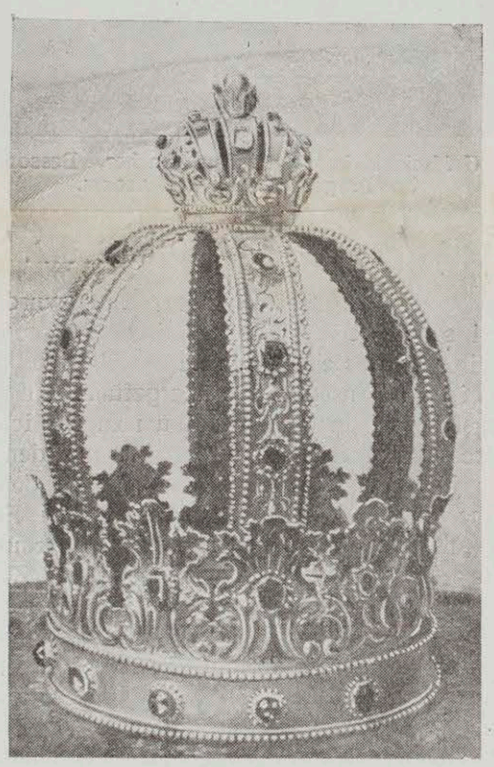
Das Prager jüdische Museum.

(JPZ) *Prag.* - L.-Korr. - Dieser Tage wurde das berühmte und sehenswerte Prager jüdische Museum in neue Räumlichkeiten, in das ehemalige Zeremonienhaus der Chevra Kadischa bei der Klaussynagoge übergeführt und nach einer Einweihungsfeier wieder dem Publikum zugänglich gemacht. In zwei Presseausführungen wurde man mit den Schätzen des Prager jüdischen Museums, das sich in den wenigen Jahren seines Bestandes zu einem kulturellen Faktor von mehr als lokaler Bedeutung entwickelt hat, vertraut gemacht. Das jüdische Museum ist ein wirkungsvolles Zeugnis für die Größe und Opferwilligkeit unserer Vorfahren, war doch die alte Prager Gemeinde einst im Mittelalter ein Zentrum jüd. Kultur, an dem große Männer in Israel gewirkt haben.

Im Museum befinden sich zwei Widmungssteine, die das Lehrhaus des berühmten Rabbiners R. Abraham *Broda* und des Primators Israel Frankl Spira geschmückt haben. An den Wänden dieses Raumes hangen wertvolle Ghettobilder aus dem 17. Jahrhundert. Besonderes Interesse darf ein hohes schmiedeisernes Gitter beanspruchen, geschmückt mit den Prager Judenwappen, das die Umfriedung der alten Zigeunerschul bildete. Auch die Thoralade, der mächtige Chanukaleuchter und der massige Standleuchter dieser Schul sind noch im Museum aufbewahrt. Das Museum enthält auch einen prächtigen Messing-Leuchter, der einst eine Zierde im jüd. Rathause in Prag war. Sodann enthält die Sammlung eine Reihe interessanter Flugschriften über die Emanzipation der Juden, ihr Wohnrecht etc. In großen Glasschränken sind kostbare Proches und Thoramäntelchen ausgestellt, die künstlerisch hervorragend in Entwurf und Ausführung, ein Bild von der hohen Kunst des jüd. Kunstgewerbes geben. Eine große Reihe von Gemälden, aus alter Zeit und von berühmten Meistern stammend, beleben die Ausstellung. Wohl den wertvollsten Teil der Sammlung

bilden die Vitrinen, die den silbernen Thoraschmuck enthalten. Dort finden sich fein gearbeitete und mit Edelsteinen geschmückte große Thorakronen (siehe unsere Abbildung), eigenartig geformte Waschbecken für die Kohanim, Kannen, Sammelbüchsen, Kidduschbecher, recht originelle Bessomimbüchsen etc. Von Interesse sind auch eine Sammlung von Siegelstöcken vom 18. Jahrhundert an, darunter auch die hebräischen und deutschen Siegelstöcke des Oberrabbiners Rappaport. Von bildlichen Darstellungen seien hervorgehoben: eine handschriftliche Hagada mit Bildern, eine Reihe von Estherrollen, zumeist italienischen Ursprungs, mit ornamentalen Umrahmungen und figuralen Darstellungen aus der Esthergeschichte, vornehmlich eine schön geschriebene, mit herrlichen Kupferstichen des Prager Stechers J. J. Frank (ungefähr 1700); geschmückte Meisterstücke der Schönschreibekunst sind die italienischen Kethuboth und vor allem die Privilegien von Karl VI., Maria Theresia und Josef II. für die jüdische Apotheke in der Judenstadt. An den Wänden sind viele Bilder Prager Gelehrter und Rabbiner untergebracht, auch Bilder von jüdischen Patriziern des 19. Jahrhunderts.

Die ganze Ausstellung, über die übrigens eine prägnante Broschüre von Prof. Dr. S. H. *Lieben* trefflich informiert („Das jüdische Museum in Prag", Verlag Dr. Josef *Flesch*, Prag, Preis 60 Pfennig), bildet eine unschätzbare Erinnerung an eine Blütezeit jüd. Kultur und enthält wertvolle jüd. Kulturdenkmäler.



Eine mit Edelsteinen reich geschmückte Thorakrone, ausgestellt im Prager jüdischen Museum.

Schwedens jüdische Maler

In der Ausstellung schwedischer Kunst zu Berlin.

(W.M.) In der Berliner Ausstellung moderner schwedischer Kunst, die großen Anklang findet, sind auch Werke von drei jüdischen Künstlern Schwedens ausgestellt: der Maler Ernst *Josephson*, Isaak *Grünewald* und Karl *Isakson*.

Grünewald nahm einen ungewöhnlich raschen Aufstieg und gehört heute zu den größten bildenden Künstlern Schwedens. Ernst Josephson hingegen, der vor 20 Jahren starb, nachdem er fast 20 Jahre in geistiger Umnachtung vegetiert hatte, kann als einer der Begründer der neuen Kunst in Schweden angesprochen werden. Sohn einer bekannten schwedisch-jüdischen Familie, wurde er zum Kaufmann ausgebildet, wandte sich aber bald der Malerei zu, bereiste alle Kunstzentren Europas und lebte dann in Paris. Es ist bezeichnend, daß seine besten Bilder Porträts schwedischer Jüdinnen sind. Als ein Meisterwerk wird insbesondere das orientalische Antlitz der Frau Jeannette Rubenson anerkannt und das Bildnis seiner Mutter, ein schlichtes jüd. Matronenantlitz. Bezeichnend auch, daß er sich im reifen Mannesalter in die Kabbala vertiefte. Ein von der Künstlerjugend vergötterter Idealist, hatte er just in den Zeiten seiner künstlerischen Reife mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Seine geschwächten Nerven wurden schließlich krank und just in der Zeit, als man erkannte, daß er Schwedens größter Maler sei, mußte man ihn in das Irrenhaus bringen. Seine Schöpfungen sind jetzt in der Berliner Ausstellung Schwedens viel bewundert.

Eine Baron-Hirsch-Kolonie in Brasilien.

(JPZ) *Paris*. Die Direktion der JCA beschloß, hundert jüd. Familien aus Polen und Litauen in Brasilien anzusiedeln. Diese Kolonisten, von denen die erste aus 160 Personen bestehende Gruppe bereits am 7. ds. die Ueberfahrt angetreten hat, finden an ihrem Bestimmungsort alle Baulichkeiten, sowie den notwendigen toten und lebendigen Fundus instruktus vor. Die Eröffnung der neuen Kolonie, die den Namen „Baron-Hirsch-Kolonie" erhält, wird anläßlich des dreißigsten Todestages des berühmten Philanthropen feierlich eröffnet werden.

Eine Regierungskommission zur Verbesserung der Wirtschaftslage Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem*. - Z.K. - Der Oberkommissär von Palästina hat den Vorschlag Dr. *Weizmanns* angenommen, eine gemeinsame Kommission aus Vertretern der Regierung und der zion. Exekutive zu ernennen, die die ökonomischen Maßnahmen für Palästina studieren soll. Die Regierung läßt sich durch den Schatzmeister *Davis* vertreten, die Exekutive entsendet Colonel *Kisch*, Dr. *Halpern*, *Kaplansky* und den Direktor der Anglo-Palestine Bank *Hooffien*. Diese werden Herrn Davis ein Memorandum über die Reformen, die eingeführt werden müßten, um die wirtschaftliche Lage in Palästina zu verbessern, übergeben.

Reise des italienischen Kronprinzen nach Palästina.

(JPZ) *Rom*. Die Palästinareise des Kronprinzen *Umberto* gilt als offiziell feststehend. Der Kronprinz wird die Reise auf einem italienischen Kriegsschiff im November dieses Jahres antreten.

Die Juden im neuen palästinischen Grenzkorps.

(JPZ) *Jerusalem*. Siebzig jüdische Gendarmen sind bisher von der neu organisierten Schutztruppe übernommen worden.

Jüdische Verluste beim Warschauer Staatsstreich.

(JPZ) *Warschau.* In Warschau sind 31 jüd. Soldaten und Passanten während der 3-tägigen Kämpfe getötet worden; sie wurden am 17. Mai feierlich bestattet. Dem Begräbnis wohnte der Innenminister, der Stadtkommandant von Warschau, der Regierungskommissär und der Polizeikommandant, sowie eine Ehrenkompagnie des 21. Infanterie-Regiments bei. Am Grabe sprach der Militärrabbiner und der Innenminister.

Die Internationale der Antisemiten.

(JPZ) *Budapest.* Das vom letzten Antisemiten-Weltkongreß in Budapest eingesetzte Komitee hat Vorbereitungen getroffen, für einen neuen Kongreß, der Ende Juli in Kopenhagen stattfinden soll. Es haben sich Delegierte aus 28 Staaten gemeldet, die Referenten sind bereits bestellt. Es soll eine Kundgebung der Antisemiten für die Schaffung einer arisch-christlichen Einheitsfront werden.

Ein Kulturfilm über jüdische Wohlfahrtspflege.

(JPZ) *Düsseldorf.* Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden der Düsseldorfer Ausstellung „Gesolei" führt einen Film vor, der die Organisation und die Leistungen der jüd. Wohlfahrtspflege schildern und Szenen aus den wichtigsten jüd. Wohlfahrtseinrichtungen enthalten wird. Die Ausführung des in eine stimmungsvolle Spielhandlung eingekleideten Films ist der Gervid-Film-Gesellschaft übertragen worden, die unter Regie von Frau Gertrud *David* stand.

Eine jüd. Wohlfahrts-Kommission.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - In New York bestehen über ca. 480 jüd. Wohlfahrtsorganisationen, welche jährlich etwa 14 Millionen Dollar ausgeben. Zur Vereinheitlichung der gemeinsamen Tätigkeit und rationelleren Arbeitsweise dieser Organisationen wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus Richter *Rosalsky*, Louis *Marshall*, Felix M. *Warburg*, Frederick *Brown*, Israel *Unterberg* u. a.

Eine 5 Millionen Dollaranleihe für den Jüd. Nationalfonds.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - Die erste große Konferenz des Jüdischen Nationalfonds von Amerika, die am 9. Mai in New York abgehalten wurde, nahm eine Resolution an, wonach für den Jüd. Nationalfonds eine Anleihe von fünf Millionen Dollar aufgenommen werden soll.

Eine Spende von 50,000 Dollar für den Nationalfonds.

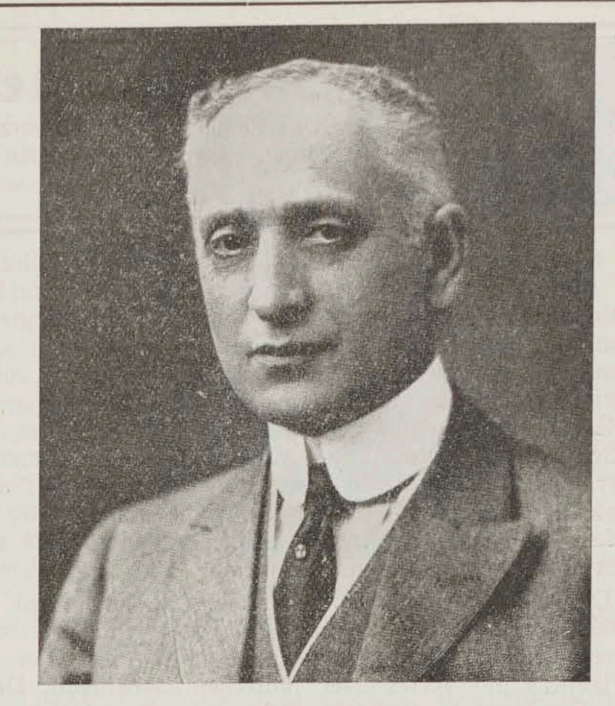
(JPZ) New York. - T. M.-Korr. - Der Philanthrop Julius Schwarz spendete für den Jüd. Nationalfonds 50,000 Dollar. Diese Summe soll für die Auslösung von 500 Dunam Boden dienen, zur Verwirklichung eines landwirtschaftlichen Projektes.

Marquis Reading zum Direktor einer der grössten englischen Banken gewählt.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Der frühere Vizekönig von Indien, Marquis *Reading (Rufus Isaacs)*, wurde zum Direktor der *National Provincial Bank* in London, eine der bekannten fünf führenden Banken Großbritanniens, gewählt.

Konferenz Dr. Halperns mit palästinischen Industriellen.

(JPZ) Tel-Aviv. Dr. Georg Halpern, Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates der zion. Organisation, hielt mit etwa 20 Industriellen, Finanz- und Handelsführern Palästinas eine Beratung ab. Während der fünfstündigen Aussprache wurde die Wirtschaftslage Palästinas besprochen, wobei die Palästinenser sich über den Mangel an Industrie-, Hypothek- und Kooperativkrediten beklagten. Insbesondere wurde die Haltung der Anglo Palestine Company in der gegenwärtigen Krisis behandelt. Dr. Halpern verteidigte in einer längeren Rede die Finanzpolitik der Exekutive.



In Memoriam A. G. Becker (Chicago).

Eine Reminiszenz zu seinem ersten Jahrzeitstage.

Am 14. Mai 1926 jährte sich zum ersten Mal der Tag, an dem Abraham G. *Becker* in Chicago für immer die Augen geschlossen hat und die amerikanische Judenheit um einen ihrer edelsten Persönlichkeiten ärmer geworden ist.

An seinem Jahrzeitstage taucht die Vision seiner großen Menschenseele vor mir auf, die den Tod überdauert hat und in ihrer Wirkung in zahlreichen Herzen fortlebt, gleichwie die Strahlen der Sonne noch lange Wärme verbreiten, selbst wenn ihr Licht schon längst erloschen ist.

Nicht mit dem gewaltigen Werke, das dieser hervorragende Finanzmann und Führer im amerikanischen Wirtschaftsleben geschaffen hat, — er leitete außer seinem Bankhaus „A. G. Becker & Co.", die „Westinghouse Electric and Manufactoring Company", die „St. Louis & San Francisco Railroad Company", die Drexel State Bank u. a. m. — will ich mich hier beschäftigen, sondern mit der Persönlichkeit, in der ich das Werk aufgehen lasse. Denn der persönliche Wert, den er besaß, der Adel der Gesinnung und die vornehme Tradition, die er seiner Familie hinterlassen hat, übersteigt denjenigen irdischer Güter. Und selbst wenn man die Elemente seines Erfolges aufzählen und analysieren wollte, müßte man sich eingehend mit seinem innersten Wesen befassen, denn die Grundlinien, nach denen dieser Mann agierte, münden immer in die Grundzüge seines Charakters.

A. G. Becker war ein Mann von hervorragenden Geistesgaben und außerordentlicher Energie, ein Charakter von vorbildlicher Ehrenhaftigkeit und seltener Güte, ein Mensch mit feinem Kunstempfinden und innerster Harmonie. Zudem bescheiden und frei von Eitelkeit.

Nie werde ich den starken Eindruck vergessen, den ich von der Persönlichkeit dieses außerordentlichen Mannes empfing, als ich — es war im April 1921 — ihm zum ersten Mal entgegentrat. Die Lauterkeit der Gesinnung und

sein erhabener Geist prägten sich in seinem Antlitz aus. Sein Auge war ausdrucksvoll, sein Blick lebhaft und von strahlender Wärme. Seine Züge zeigten viel Energie und Spannkraft bei gleichzeitiger Milde und Güte. Man sah es diesem Gesicht deutlich an, daß dem jahrelangen, äußeren materiellen Ringen parallel ein innerer Läuterungsprozeß der Goldgewinnung aus dem Bergwerk der Seele gegangen ist. Sein Mund zeigte starken Willen und war dennoch von keiner Leidenschaft verkrümmt und hörte man ihn mit feinpointierter Ausgeglichenheit sprechen, klang hinter Worten das Urwort auf, so konnte man die innere Musik seines klaren und reinen Wesens vernehmen und war bezaubert.

Er war Realist und Romantiker zugleich und doch innerlich ausgeglichen. In seinem Wesen verschmolzen zu höherer Einheit, die charakteristischen Vorzüge des Vollamerikaners mit verfeinerter jüdischen Geistigkeit. Daß er diese Synthese in ihrer Wirksamkeit erkannte, gab ihm die große Entfaltung und dieses Eigenelement aus sich selbst gewonnen, verlieh ihm die Kraft der Persönlichkeit. Er übersprang nicht wie andere Juden, die in ihrer Zwiespältigkeit sich aus zwei Halbheiten zusammensetzen, Jahrhunderte, in ihm war die Brücke geschlagen vom Judentum zum Amerikanismus. Es war etwas an ihm vom Geruch amerikanischer Erde und dem Duft des biblischen Landes der Verheissung. Er verband die Zähigkeit und die zweitausendjährige Reife und Erfahrung des Juden mit dem amerikanischen Elan und der Elastizität des fortgeschrittensten Volkes der Welt. Aus dieser Synthese hat sich die eigene Technik seines Denkens gebildet: man könnte sie Ausgleich von Gefühl und Denken, von Verantwortung und Begeisterung, Idee und Realität, Wahrheitsliebe und Selbstkritik, Gleichheit und Freiheit nennen. Jüdischer Idealismus, der mit der Tatkraft des Amerikaners über Pessimismus und Mißgeschick siegt. Reinster praktisch-konstruktiver Amerikanismus mit der edlen Linie jüdischer Intellektualität. Deshalb wurde sein Werk keine Fassade, sondern solider Bau, zementiert aus den besten Elementen vollwertigen amerikanischen und jüdischen Seins.

Als er sprach, — wir unterhielten uns im Zusammenhang mit der Judenfrage über die verschiedenen Methoden zur Lösung sozialer Probleme — kamen von seinen Lippen sanfte, leidenschaftslose Worte, mit sympathischem Klang, die sich wie eine Perlenschnur aneinanderreihten und in ihrer Klarheit und Aufrichtigkeit umso tieferen Eindruck machten. Ich war zunächst von der Erhabenheit der Gedanken, dem Blick in die Zukunft, der Reinheit des Gefühls und der Einfachheit, mit der er überzeugungsvolle Wahrheiten aussprach, geradezu ergriffen und ich spürte den Schwung seiner Ideen mit denen er mich mit sich fortriß. Ich fühlte, daß er nicht sich selbst liebt, sondern das große Werk der Menschheit, an dem er mitarbeitet. Wie eigenartig. Wenige Stunden vorher hatte ich über die gleichen Probleme eine Unterredung mit einem der berühmtesten Reform-Rabbinern Amerikas, mit Dr. Emil G. Hirsch. Gespannt lauschte ich seinen geistvollen Worten über die Elemente einer Universal-Religion in einem allumschließenden Tempel der Menschlichkeit. Aber die gefahrvollen nationalchauvinistischen Strömungen, gesteigert durch Klassen- und Rassenhaß, die der „Krieg aller gegen alle" heraufbeschworen hat, würden den Bau der Menschheit in seinen Grundlagen immer mehr erschüttern. Mit begeisterten Worten führte er mich an die Urquellen aller Religionen zurück. „Religion is one of the natural functions of the human soul; it is one of the natural conditions of human, as distinct from mere animal life", rief er in seiner temperamentvollen Art aus. Und wenn ich ein Bild geben wollte, das dieser große Geist vor mir entwarf, so müßte ich einen heroischen Mann zeichnen, der sich mit dem Feuereifer eines Jesajas oder Jeremias den Wellen eines feindlichen Zeitstromes entgegenwirft und bergauf über gewaltige Hindernisse zur Quelle allen menschlichen Fühlens strebt. Mit radikalem Eifer und revolutionärer Wucht sprach der Rabbi von Chicago, der Bote der Religion, über soziale und religiöse Reform.

Als ich hingegen kurz nachher den Bankier, den Boten der Neuen Welt, sprechen hörte, hatten seine Worte etwas von der Vision eines Erleuchteten. Versöhnend und zukunftsgläubig klang es aus seinem Munde, er tastete mit dem Herzen nach Erlösung, suchte mit dem Gefühl auszugleichen, wo andere von harten sozialen Notwendigkeiten und ehernen Naturgesetzen sprachen. Er sah die Fluten verschiedenen Ursprungs der Klassen, Rassen und Konfessionen im Ozean der Menschheit sich vereinigen und er glaubte an die Zukunft des Judentums, weil er an die Zukunft der Menschheit glaubte und weil er den Traum künftigen Glücks Aller träumte.

Es waren große, unvergeßliche Tage, die ich in Chicago verlebte und die schönsten Stunden waren diejenigen, die ich im Gespräch mit A. G. Becker verbringen durfte. Ich kam in Amerika mit zahlreichen führenden Leuten zusammen. Nur wenige hatten Wolkenkratzer-Format und waren von überragender Größe. Die meisten, die ich kennen gelernt habe, hatten viele Seelen, aber keine Seele. Zumeist sprachen sie von sich, jeder hörte nur sich und wir sprachen aneinander vorbei. Die Eigenreklame im Scheinwerfer grellen Lichts, ließ mich die Schattenseiten dieser Personen umso deutlicher erkennen. Als ich dagegen mit A. G. Becker sprach, redeten wir zueinander. Darum waren nur wenige Worte nötig, deshalb genügten wenige Stunden, um uns näher zu treten, einander im grenzenlosen Land des Geistes zu begegnen und zur gemeinsamen Heimat des Gefühls, zur Heimat der Seele zurückzufinden.

Möge sein Andenken uns zum Segen gereichen.

Oscar Grün.

Ermordung Petljuras in Paris.

(JPZ) *Paris*, 25. Mai. Auf dem Boulevard St. Michel streckte heute ein aus Smolensk stammender 38-jähriger Jude, mit Namen Schalom *Schwarzbard*, Simon *Petljura*, der im Jahre 1917 *Gouverneur* der *Ukraine* war, mit sieben Revolverschüssen nieder. Auf der Polizeiwache erklärte der Attentäter, Petljura sei ein für viele Grausamkeiten gegen die ukrainischen Juden verantwortlicher Mörder und habe u. a. seine Eltern umgebracht.

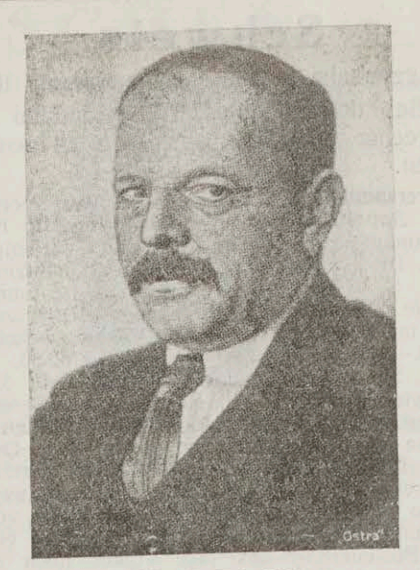
Dazu meldet der A. Ch.-Korrespondent der N.Z.Z. aus Paris: „Der Täter, der sich auf der Stelle den Behörden ergab, ist ein Achtunddreißiger, ein kleiner ukrainischer Uhrmacher mit Namen Schalom *Schwarzbard*. Er lebte mit seiner Frau in bescheidenen Verhältnissen und war unter seinen Landsleuten als ein enthusiastischer Idealist bekannt, der sich leicht hinreissen ließ und von seiner Jugend auf an der revolutionären Bewegung teilnahm. Seiner Parteizugehörigkeit nach Anarchist und in Paris als den Verfolgungen der zaristischen Polizei entronnener Emigrant lebend, mischte er in die offizielle Parteidoktrin eine gründliche Dosis von jüdischem Gefühlsnationalismus, wie man ihm in diesen kosmopolitischen Kreisen nur selten zu begegnen pflegt."

100,000 Dollar-Spende John D. Rockefellers für jüd. Nothilfe.

(JPZ) *New York*. John D. *Rockefeller*, jun., spendete für die Vereinigte jüd. Kampagne des Joint, zugunsten der notleidenden europäischen Judenheit, 100,000 Dollar. Auch mehrere andere Nichtjuden haben in den letzten Tagen dem 25 Millionen-Drive des Joint größere Zuwendungen gemacht.

Baron Henri Rothschild in Amerika.

(JPZ) New York. - T. M. - Dieser Tage traf der bekannte Wissenschafter und Philanthrop Baron Henri Rothschild, ein Cousin des Barons Edmond, mit seinem Sohne James hier ein. Er erklärte, daß seine Reise keine politischen Zwecke habe, er wolle nur die amerikanische Literatur und Wissenschaft studieren.



Ch. N. Bialik.

Bialik Ehrendoktor.

(JPZ) *New York*. Das jüdische, theologische Seminar verlieh dem hier weilenden hebräischen Dichter Chaim Nachman *Bialik* den Ehrentitel eines Doktors der hebr. Literatur.

Lehraufträge an jüdische Gelehrte.

(JPZ) Riga. Die juristische Fakultät der Universität in Riga hat den jüd. Gelehrten Professor Laserson und die medizinische Fakultät den Gelehrten Professor Minz Lehraufträge erteilt, hingegen ihre Berufung als ständige Mitglieder der Universität abgelehnt.

Von der hebräischen Nationalbibliothek, Jerusalem.

(JPZ) Jerusalem. Während der letzten Monate hat sich die Arbeit, welche in England zugunsten der Bibliothek geleistet wird, verstärkt und es wurde für die Bibliothek eine wichtige Geschichtsquelle erworben: die vollständige Serie des „Annual Register" von 1758 bis auf den heutigen Tag (165 Bände). — Von Herr Leon Roth, London, erhielt die Bibliothek das „Dictionary of National Biography" in 24 Bänden. — Die Zionistische Organisation in Newcastleupon-Tyne übermittelte durch Herrn Philipps das große Wörterbuch der Philosophie von Baldwin und andere von der Bibliothek erbetene Werke.

Ein neues Werk von Senator Luzzati.

(JPZ) Rom. Soeben erschien das lang erwartete Werk von Senator Luigi Luzzatti, dem bekannten italienischen Staatsmann und mehrmaligen Minister. Der Band enthält Schriften über religiöse Ethik und auch mehrere Kapitel über die politische Seite der Judenfrage. Zwei Kapitel sind der Lage der Juden in Polen und Rumänien gewidmet. Luzzatti berichtet über seine Interventionen zugunsten der Gleichberechtigung der Juden in Rumänien. Luzzatti sandte das Werk mit einer persönlichen Widmung an den Premier Mussolini und ersucht ihn darin, sich überall für die Verteidigung der wegen ihres Glaubens Verfolgten einzusetzen.

Schweiz.

Camille Guggenheim in den Berner Grossen Rat gewählt.

Bern. Bei den letzten Großratswahlen in Bern ist Herr Fürsprecher Camille *Guggenheim* in den *Großrat* gewählt worden.

Generalversammlung des schweizerischen Keren Hajessod.

Zürich. Am 16. Mai fand in der Augustin Keller-Loge die Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung in der Schweiz statt. Dr. Farbstein eröffnete die Sitzung und erteilte Herrn Silvain S. Guggenheim das Wort zum Kassabericht. Dieser gab die Ziffern für 1925 bekannt, denen zufolge sich die Eingänge im Jahre 1925 auf 32,183.50 Fr. beliefen, davon aus Zürich 15,964.—, Baden 2,450.—, Basel 2,762.50, Bern 1,275.—, Genf 3,377.—, St. Gallen 6,030.— und div. Orte 325.— Fr. Nach London überwiesen wurden seit Bestehen des Keren Hajessod bis zum 31 Dezember 1925 Fr. 92,064.—. Das Gutachten der Revisoren über die Kasse wurde verlesen und sodann dem Quästor von der Versammlung Décharge erteilt. Darauf gab Herr W. Samuel Bericht über seine Tätigkeit im Verlauf dieses Jahres. Die Schwierigkeit für die Arbeit des Keren Hajessod liege vor allem darin, daß der Gedanke des Keren Hajessod in seiner eigentlichen Bedeutung als Besteuerung des jüd. Volkes noch nicht durchgedrungen sei und der KH in der Schweiz als Spendenfonds wie jeder andere Fonds gewertet werde. Herr Samuel schilderte seine Tätigkeit in den einzelnen Orten der Schweiz. Bisher liegen an neuen Zeichnungen für 1926 rund 20,000 Fr. vor. Hierzu kommt noch der gleiche Betrag an laufenden Zeichnungen früherer Jahre. Außerdem steht zu erwarten, daß aus den noch nicht durchgeführten Aktionen in einigen Orten noch erhebliche Beträge eingehen werden. Dann wurde das bisherige Zentralkomitee wieder gewählt und ferner neu hinzu folgende Herren: Charles Mayer, Dr. Paul Guggenheim, Salomon Friedrich, Zürich und Dr. Wyler, Bern. Zum Schluß nahm der als Gast anwesende Präs. der Zion. Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld, das Wort zu einem Vortrag über die Arbeit und das Wesen des Keren Hajessod. Er bat im Anfang die Anwesenden, Fragen über Palästina zu stellen, wovon in reichlichem Maße Gebrauch gemacht wurde, und nach einem Ueberblick über die gesamte Lage in Palästina ging Herr Blumenfeld im großen Zusammenhang ausführlich auf alle Fragen ein, um dann zum Schluß die Bedeutung des Keren Hajessod zu würdigen. Er zeigte, in wie weit von der Arbeit des Keren Hajessod das gesamte Aufbauwerk abhängt, wie der Keren Hajessod die Vorbedingung für die weitere Entwicklung des Landes schaffen müsse, ohne die eine großzügige Kolonisation, die durch Anleihen gestützt werden müsse, nicht möglich sei. Die Menschen, die die Idee des Palästina-Aufbaus begreifen, müßten beispielgebend vorangehen und durch wirkliche Opfer sich mit dieser Sache verbinden. Die von tiefster Sachkenntnis getragenen Ausführungen machten auf alle Anwesenden starken Eindruck. Die Sitzung wurde um 12.30 Uhr geschlossen.

Société de Sécours Mutuels des Etudiants Israélites, Genève.

Le Comité de cette Société pour le semestre d'été 1926 est constitué comme suit: M.M. Ch. Cimerman, étud. ing.-chim., président; A. Jeglin, étud. en droit, vice-président; M. Stolbach, étud. sc. ée. et soc., secrétaire; S. Bajer, étud. en méd., trésorier; S. Szmare, étud. en méd., membre adjoint.

Eine Gesellschaft zur Ausbeutung palästinischer Oelfelder in Palästina mit Sitz in Genf.

Genf. Hier wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 12,94 Millionen Schw.-Fr. gegründet, die den Handel mit Erdöl und die Ausbeutung von Oelfeldern, besonders in Aegypten, Syrien und Palästina, bezweckt. Der Großindustrielle E. L. *Nobel* aus Paris bringt Werte in Höhe von 9,5 Millionen Schw.-Fr. ein, die aus Werten der Société Franco-Egyptienne und der Société Industrielle de Naphte et de Commerce A. J. Montacheff et Cie, Paris, bestehen.

Ein Appell für die Jerusalemer Jeschiwa.

Von Seiten des Komitees für die Zentrale Jeschiwa in Jerucholajim wird uns geschrieben: An der von Oberrabbiner Kook in Jerusalem begründeten Jerusalemer Jeschiwa, an welcher bereits über 60 Schüler lernen, macht sich ein Mangel an den notwendigen Büchern auf dem Gebiete der biblischen und talmudischen Literatur bemerkbar. Wir wenden uns daher an alle diejenigen, welche im Besitze von geeigneten Sforim auf den erwähnten Gebieten sind, hievon für die Bibliothek der Jeschiwa zu spenden. Wir hoffen, daß unser Appell im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser Jeschiwa Beachtung in allen thoratreuen Kreisen finden wird.

Im Auftrage des Komitees für die Jerusalemer Jeschiwa (Keren Jeruscholajim): S. Pines, Zürich; Dr. M. Ascher, Bex-Les-Bains; Dr. Marcus Cohn, Basel.

Bücher werden auf Wunsch gerne abgeholt oder von folgenden Sammelstellen entgegengenommen: Gabriel Ortlieb, Zürich, Steinmühlegasse; A. Stern, Basel, Grühnpfahlgasse; A. Kimche, St. Gallen, Neugasse.

Geldspenden sind auf das Postcheck-Konto des Keren Jeruscholajim in Basel (V 5007) erbeten.

Moses Winizki ז"ל.

Zürich. Mit dem Hinschiede von Moses Winizki ist nicht nur die Familie, sondern auch ein großer Kreis seiner Freunde in tiefste Trauer versetzt worden. Der Verstorbene ist vor mehr als 30 Jahren aus dem Osten zu uns gekommen, wo er sich bald eine geachtete Stellung erwarb. M. Winizki hat ein gediegenes Wissen und ein warmes Herz für alles Jüdische mitgebracht, und blieb bis an sein Lebensende ein begeisterter Jude, der mit Freude die jüd. Ideale gepflegt und zu verbreiten gesucht hat. Als vor mehr als 20 Jahren Rabbi I. Reines ז"ל den Ruf zur Gründung der religiös-nationalen Organisation innerhalb des Zionismus, des Misrachi, ergehen ließ, gehörte damals der Verstorbene zu den wenigen in der Schweiz, die sich um die Fahne von Reines scharten. Eine Reihe von Jahren gehörte der Verstorbene auch dem Vorstand des Misrachi an, und wir konnten auf ihn immer zählen, wo es galt, eine Aktion in der Schweiz für den Misrachi durchzuführen. Es gab für den Verstorbenen keine größere Freude, als zu sehen, welche Fortschritte das neue Leben in Erez Israel in unseren Tagen genommen hat. Noch vor wenigen Wochen, als wir ihm die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstage darbrachten, konnten wir uns überzeugen, daß trotz der Krankheit sein Geist rege war und er mit gleichem Interesse, wie in seinen gesunden Tagen, alle Vorgänge innerhalb des jüd. Volkes verfolgt hat. Wir ahnten nicht, daß dieser Mann, dem der Misrachi viel zu verdanken hat, uns so schnell entrissen werde. Wir werden das Andenken von Moses Winizki als einen der Besten stets in Ehren halten. A. I. R.

Palästinische Ingenieure und Techniker kommen in die Schweiz.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Die Vereinigung der palästinischen Ingenieure und Techniker veranstaltet eine wissenschaftliche Exkursion nach Frankreich, England, Belgien, Holland, Deutschland, Tschechoslovakei, Italien, Aegypten und auch nach der Schweiz. Die Exkursion soll Palästina Ende Juli verlassen und gegen drei Monate im Auslande bleiben.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

10. Delegiertenversammlung des Jüdischen Frauenbundes von Deutschland.

(JPZ) *Berlin.* Der Jüdische Frauenbund von Deutschland ladet zu seiner 10. *Delegiertenversammlung* ein, die vom 8.—10 Juni im Rahmen einer jüd. Woche in Düsseldorf stattfindet. Voran geht eine Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden, deren Eröffnungsabend (Vortrag von Herrn Rabb. Dr. *Baeck* „Der geistige Gehalt in der jüd. Wohlfahrtspflege") gemeinsam mit dem Jüd. Frauenbund veranstaltet wird. Die Tagung des Jüd. Frauenbundes beginnt am 8. Juni mit einem Vortrag über: „Der Wert des Neutralitätsgedankens". (Frau E. *Bergel-Gronemann*, Berlin.) Der 9. Juni bringt unter dem Gesamttitel „Organisationsformen jüd. Frauenarbeit" Referate über Frauenvereinsarbeit, Arbeit der Schwesternlogen, Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Bundesarbeit in Ortsgruppen, Landes- und Provinzialverbänden des Jüd. Frauenbundes. Außer den Arbeits- und Geschäftsberichten ist ferner eine Führung durch die jüd. Abteilung der „Gesolei" mit anschließendem Vortrag über „Hygiene der Juden" (Dr. med. *Rothenberger*, Giessen), vorgesehen und eine Fachbesprechung über „Nachgehende Fürsorge für Anstaltskinder".

Gedanken über das jüdische Gebet.

Gebet ist geboten, dem Menschen Ewigkeitsgedanken vorzuzeichnen, nicht nur in Weihestunden, sondern gerade im herabziehenden Gebiet des Alltags.

* * *

Das jüdische Gebet soll nicht nur im Herzen gefühlt, sondern auch a u s g e s p r o c h e n werden.

* * *

Das jüdische Gebet führt zur Gemeinschaft (Minjan) und zur Thorakenntnis (Thoravorlesung).

* * *

Der Jude betet nicht allein für sich, sondern auch für sein Haus, sein Volk und für die Gesamtmenschheit.

* * *

Jüdisches Gebet ist geheiligt durch den Geist der Verbundenheit mit allen Brüdern und Schwestern, mit denen der Beter im gleichen Gebet zu gleicher Stunde sich vereint fühlt. Jüdisches Gebet ist zugleich Verbundensein mit ungezählten Ahnen, die in der Vergangenheit durch dasselbe Wort zur selben Tat geführt wurden.

* * *

Das jüdische Bethaus ist Lehrhaus und Gemeinschaftshaus (Beth haknesses).

* * *

Das jüdische Gebet führt den Wissenden die großen Ereignisse der Geschichte seines Volkes vor Augen. Das Gebet jubelt mit seinen Siegen, klagt zu seinen Nöten und tröstet mit der großen Zukunftshoffnung.

* * *

Der einzige Unterschied zwischen Beter und Beterin liegt darin, daß die jüdische Frau mit Rücksicht auf das Besondere der Frau nicht an bestimmte Gebetszeiten gebunden wurde. Aehnlich ist die Sonderstellung der Frau im jüdischen Recht größtenteils nur auf ihr gegenüber waltende Rücksicht zurückzuführen.

J. Berlowitz.



Mlle. Yvonne Cahen D'Anvers (Paris) verlobte sich mit Anthony de Rothschild.

Zwei Frauen in der Berliner jüd. Gemeinderepräsentanz.

(JPZ) *Berlin.* - V. T.-Korr. - Bei den am 16. Mai stattgefundenen Repräsentantenwahlen der Berliner Jüd. Gemeinde (siehe JPZ Nr. 396), wurden auch zwei Frauen zu Delegierten gewählt. Es sind dies Frau *Wagner-Tauber* und Frau *Falkenberg.*

Sinowjew „verbannt" seine Schwester.

Jerusalem. Die JTA meldet, daß der Soviet-Volkskommissär *Sinowjew* ein Dekret unterzeichnet habe, wonach seine Schwester wegen zionistischer Betätigung nach Palästina verbannt wird (d. h. es wird ihr gestattet, nach Palästina auszuwandern; falls sie es nicht tut, würde sie ins Gefängnis überführt werden).

Eine Christin macht der hebräischen Nationalbibliothek Zuwendungen.

(JPZ) *Jerusalem.* Die christliche Freundin des Zionismus, Frau E. A. *Gordon*, welche im Herbst 1925 in Kyoto (Japan) gestorben ist und bereits bei Lebzeiten der hebr.

Bibliothek in Jerusalem wertvolle Zuwendungen gemacht hatte, hat der Bibliothek testamentarisch eine sehr interessante Sammlung hinterlassen, nämlich Bilder und Kunstgegenstände, welche Bezug auf die Religionsgeschichte des fernen Ostens haben, darunter 150 Bilder in Rollenform (Kakemonos), sowie Bronzen und Holzschnitzereien. Die Sammlung ist in der Goldziher-Abteilung der Bibliothek aufgestellt worden.

Bericht über die erste Aguda-Jugendtagung in der Schweiz

Es bedeutet immer ein Großes, wenn Jugend sich zusammenfindet, um zu beraten über ihren Weg und ihr Ziel. Diesmal aber war es noch mehr, diesmal war es eine erste Tagung, und es sei gleich von vornherein bemerkt, es mußte dem objektiven Beobachter auffallen, daß all die Kinderfehler, die sonst einer ersten Tagung anhaften, vermieden wurden. Dafür gebührt in erster Reihe den unermüdlichen und mutigen Vorarbeitern dieser Tagung Dank, die durchdrungen von der Erkenntnis, daß auch in der Schweiz ein weiterer Ausbau der Agudas Jisroel erreicht werden muß und begeistert von den Thoraideen, manche Hindernisse überwanden. Weiter aber gebührt Dank all den Zuhörern und Mitarbeitern, die sich voll bewußt seiend des Ernstes dieser Stunden, bemühten wahrhaft Wertvolles zu schaffen und jede Anregung aufzugreifen. Und nicht zuletzt gebührt Dank den anwesenden Führern und Rabbinen der Agudas Jisroel, die mit meisterhafter Geschicklichkeit der Jugend Wege wiesen, die erfüllt von einem Verstehen für die Nöte der Jugend immer im rechten Augenblick das rechte Wort fanden.

Sonntag morgens um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Schweiz. Jugendverbandes die Versammlung. Die verschiedenen Vertreter des Landesverbandes, der Kehillo Baden, der Palästina-Zentrale und des Keren Hathauro, brachten warme Grüße und herzliche Wünsche für ein gutes Gelingen. Nach der Begrüßung trat eine Pause ein, damit den zahlreich erschienenen Gästen und Mitgliedern aus vielen Kantonen der Schweiz Gelegenheit geboten wurde, sich kennen zu lernen und miteinander Fühlung zu nehmen. Mittags 3 Uhr erfolgte zunächst der Generalbericht des Vorstandes, der besagte, diese Tagung sei einberufen, um sich auszusprechen darüber, was an den bisherigen Methoden zu ändern sei, welche Arbeitsgebiete neu zu erschliessen sind und wie eine Neubelebung der Jugendgruppen möglich ist. Sofort nach dem Generalbericht ergriff Herr Rabbiner Brom (Luzern) das Wort zu seinem Referat „Thora, Keren Hathora und A.J. Jugend". So groß der Beifall war, als der von der Jugend besonders verehrte Rabbiner das Podium bestieg, so schweigsam und ergriffen von einem tiefen Ernst, lauschte die Versammlung seinen Worten. Herr Rabbiner Brom verstand es, der jüd. Jugend, unabhängig von allen Organisationsfragen, darzutun, wie eng Agudas Jisroel und Thorajudentum zusammenhängt, wie alles Streben nur dem einen Ziele zugewendet werden darf, der Durchdringung mit dem Thoragesetz, der Lebendiggestaltung des G'tteswortes, der Verwirklichung der G'ttesgesetze. Wenn das erreicht wird, dann sei er überzeugt, daß der Keren Hathauro ideell und materiell durch die Aguda Jugend gestärkt werden wird. Dieses Referat entfachte den Willen zur Tat, und so war es selbstverständlich, daß rauschender Beifall dem Redner für seine Ausführung dankten. In der darauffolgenden Diskussion teilte Herr Sternbuch mit, daß in Montreux ein Haus mit 10 Betten für eine Jeschiwoh zur Verfügung stehen und der Inhaber bereit ist den Rosch Jeschiwo zu verpflegen. Wir hoffen, daß es der Schweiz in aller Kürze gelingen wird, in ihrem eigenen Lande eine Stätte des Thorastudiums zu besitzen. Frl. Betty Rothschild, die bekannte Führerin der Bes Jacob-Schulen in Polen, streifte die Fragen der Mädchenarbeit und ihre Verpflichtung, sich am Aufbau der A.J. zu beteiligen. Herr D. Ullmann aus Hamburg wies auf die Notwendigkeit hin, der Forderung der Entpolitisierung des Keren Hathora auf das schärfste entgegenzutreten. Die ganze Diskussion bewegte sich auf einem Niveau, das den Ausführungen des Referenten angepaßt war. Ein weiteres Referat hielt Herr Sternbuch aus St. Gallen: „Unser Weg". Der Redner trug mit begeisterten Worten und in einer feinsinnig durchdachten Art seine Gedanken vor, wie er glaube, daß die A.J.-Jugend sein müsse. Das Prinzip der Thora im Derech Erez habe die Jugend dazu verführt, unter der Maske einer hohlen profanen Wissenschaft, sich mehr und mehr vom Thorastudium zu entfernen. Wir müssen dazu zurückkehren, unser Wissen in allem aus dem Quell des Judentums zu schöpfen, nur dann würde die Jugend ihr gestecktes Ziel zu erreichen vermögen. Eine lebhafte Diskussion folgte. Frl. Fr. Lewenstein, die unermüdliche Vorkämpferin der Agudas Jisroel-Idee begründete die Auffassung, daß es heute nur möglich sei, über die Beschäftigung mit Profanem zum Allein-Jüdischen zu gelangen und zwar indem man der Jugend vor Augen führen müsse, welch' unheilige und unreine Gedanken im Profanen sehr oft verwurzelt sind. Die Ausführung des Herrn Sternbuch, daß andere Organisationen nach Frieden schreien, einem Frieden aber, der eben Unfriede sei, fanden starke Beachtung und veranlaßten Herrn Dr. Ortlieb aus Zürich, gegen diesen Gedanken zu polemisieren. In diesem Zusammenhang brachte Frl. Mannes (Zürich) die wertvolle Anregung eines Führerkurses, da ein Aufbau nur dann möglich sein wird, wenn genügend Kräfte vorhanden sind, diese Aufgaben methodisch zu lösen. Herr Lipschütz (Basel) machte eine Aeußerung darüber, daß wir uns genügen müßten, nicht nur den Geist, sondern auch das Fühlen und Wollen mit Jüdischkeit zu durchsetzen und verweis auf die Mussarbewegung. Herr Ullmann (Hamburg) betonte die Notwendigkeit der Frage des Cheders mit in die Betrachtung hineinzuziehen. Wenn heute auch diese Frage noch nicht spruchreit ist, so wird sie doch eines Tages angepackt werden müssen. Auch dieses Referat, mit der folgenden Diskussion, zeigte den Ernst und die Reife der Tagung. (Schluß folgt.)

Verein Pro Bibliotheca Judaica, Zürich. Der Verein Pro Bibliotheca Judaica in Zürich übermittelte der hebr. Nationalbibliothek in Jerusalem die Bücher, welche er im Laufe des letzten Jahres gesammelt hat, darunter zahlreiche in der Schweiz während der Kriegszeit erschienene Bücher und Broschüren von historischem Werte.

(Eing.) **Der 1. Jüd. Jugendorchesterverein, Zürich,** teilt mit, daß er am 27. Juni im Rigiblick ein Kränzchen mit Konzert veranstalten wird. Das vorzüglich geleitete Orchester wird mit neuer jüd. Musik, sowie mit anderen Stücken aufwarten, die neu einstudiert wurden und dem Publikum einen genußreichen Nachmittag bereiten. An sonstigen Ueberraschungen wird es auch nicht fehlen. Wir bitten das Publikum, diesen Tag für unsere Unterhaltung im Rigiblick zu reservieren, und ersuchen die anderen Vereine, an diesem Tag keine andere Unterhaltung zu veranstalten.







LITERARISCHE UMSCHAU.

Vom alten Testament, Karl Marti zum 70. Geburtstag, gewidmet von Freunden, Fachgenossen und Schülern. Herausgegeben von Karl Budde. Verlag Alfred Töpelmann, Giessen 1925. Preis M. 16.—. — Eine Reihe führender Gelehrter der Testamentwissenschaft hat sich hier zusammengetan, um Karl Marti, dem großen schweizerischen alttestamentlichen Forscher ein Denkmal zu setzen. Leider wurde die Festgabe zur Totengabe, denn sie erreichte ihn gerade an seinem Sterbetage. Aber das Buch ist ein bleibendes Dokument für den hervorragenden Einfluß Martis auf die Entwicklung dieser Wissenschaft und gleichzeitig ein glänzendes Zeugnis seiner umfassenden Wirksamkeit. Der Inhalt der Festschrift ist vielseitig, wissenschaftlich wohl fundiert und bringt größtenteils neue Ergebnisse der Forschung zur Sprache. Wir nennen besonders die Beiträge von Hugo Greßmann, Berlin, Ludwig Köhler, Zürich („Emendationen"), Immanuel Löw, Szeged, über Psalm 77, sowie Harry Torczyner über dunkle Bibelstellen. Auch die weiteren mit der alttestamentarischen Wissenschaft sich befassenden Beiträge entbehren durchaus nicht ihrer großen Bedeutung. Jedem, der sich mit diesem Zweige der Wissenschaft befaßt, wird in der Festschrift eine reiche Fülle wertvoller Anregungen und umfassenden Wissens finden. -n. -m.

Die Kunst des Radierens. Ein Handbuch von Hermann Struck. Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin. — Das Kinderbuch so manchen Künstlers, der seine ersten Schritte in der Aetzkunst aus seinen Zeilen gelernt hat. Faßlich und jedem Laien ohne weiteres verständlich, hat Struck darin die Grundlagen und Methoden des Radierens entwickelt, in historischen Exkursen und Intermezzos die älteren Meister gestreift. Kupferstich, Lithographie und Holzschnitt, die ältesten wie die neuesten Verfahren, werden vorgeführt und an einer Unmasse von Reproduktionen erläutert. Ein sehr ernstes und doch auch sehr köstliches Buch, das eher den Eindruck einer Geschichte der Radierkunst macht, als den einer technischen Anleitung. Die Wiedergabe der Stiche und Radierungen ist mit einer Sorgfalt und Liebe gehandhabt worden, die dem Cassirer-Verlag alle Ehre macht. Das ganze Buch wirkt in der geschmackvollen Art seiner Zusammenstellung wie Abfassung anregend und interessant. Die beste und gewinnendste Einführung in eine Kunstart, die heute ganz besonders gepflegt wird, eine Offenbarung ihrer tausenfachen Möglichkeiten, ihrer intensiven Gestaltungskraft und Ausdruckstiefe. M. J.

Anatole France: Der kleine Peter. Die Blüte des Lebens. Kurt Wolff-Verlag, München. — Ein Dichter, der wie kein zweiter das Leben in seiner ganzen Vielgestaltigkeit erkannt, der in alle Gipfel und Niederungen unseres Herzens geschaut, blickt auf sein Leben zurück. Alle Kleinigkeiten, die die große Welt des Kindes ausmachen, seine ersten Zusammenstöße mit der Wirklichkeit, frühe Freuden und frühe Leiden, die buntesten Tag- und Nachtträume einer frühreifen Seele, hat Anatole France in seiner köstlichen Art niedergeschrieben. Und jeder Vorfall, wie unbedeutend und kleinlich er auch scheinen mag, jedes kindliche Erlebnis hat, trotz aller Flüchtigkeit, den gleichen tragischen, ja tragikomischen Zug unserer ewigen und erhabenen Leidenschaften. Das erste Kennzeichen der Liebe ist die Aufmerksamkeit und France hat seine Umwelt mit einer Sorgfalt beobachtet, die seiner Beziehung zu Welt und Mensch den charakteristischen Zug der Anteilnahme verleiht. Der „kleine Peter" wächst, schon ist er in der „Blütezeit des Lebens", Liebe und Haß, Kampf und Frieden, Siege und Niederlagen wechseln in bunter Reihe. France bekennt im Vor- und Nachwort, daß diese beiden Bände, zusammen mit „Le livre de mon ami" und „Pierre Nozière" die Erinnerungen seiner Jugendjahre festhalten wollen. Doch sie sind uns mehr geworden, als „Nichtigkeiten", als welche er sie manchmal in seiner launischen Art bezeichnet. Ewiges Schicksal offenbart sich im Mikrokosmos einer einzigen Seele, im Kleinsten nicht minder zwingend und deutlich als im Größten. M. J.

Liedli für di Chline, von Edwin Kunz. 72 Seiten in Oktavformat, gebunden 3 Fr. Orell Füßli Verlag Zürich 1926. Ein wahres Schatzkästlein für Haus und Schule! Das sind nun wirklich einmal richtige Kinderlieder, dem Verstehen, Fühlen und Können der Kleinen prächtig angepaßt. Aber nicht nur die Melodien, auch die Texte sind echt kindlich. Und was besonders wertvoll ist: es sind alles Dialektgedichtchen. Das macht die Liedchen noch viel heimeliger und stimmungsvoller; auch können die Kinder sie viel leichter verstehen, lernen und singen als hochdeutsche Texte. In dieser Liedersammlung ist alles zu finden, was den Kindern lieb und wert ist. Die rund hundert Liedchen sind in elf Gruppen hübsch geordnet: sie berichten von den Jahreszeiten, von allerhand Lustigem, Spiel- und Marschliedchen etc. Mit einem Wort, für alles, was ein Kinderherz bewegen kann, ist hier eine Fülle von Liedchen zusammengestellt, die im Elternhaus, im Kindergarten und in den untern Schulklassen viel Freude bereiten werden.

Der Bericht der jüd. Sejmfraktion in Litauen, enthaltend die Zeitperiode 1923—26, ist soeben als 120-seitige Broschüre erschienen. (Kowno 1926.) Der Rapport gibt genauen Aufschluß über die vielseitige Tätigkeit der jüd. Deputierten in der 2. Legislaturperiode des litauischen Parlamentes.

„Morgenrot", Monatsschrift der Zionisten-Revisionisten. Redaktion Dr. M. Schabad (Basel), unter ständiger Mitwirkung von V. Jabotinsky. Bezugspreis Fr. 5.— bis Ende 1926. Postcheck V 7929. Einzelnummer 60 Cts. Zweite Nummer soeben erschienen. Aus dem Inhalt: Jabotinskys Aeußerungen über aktuelle zion. Fragen. Felix Bornstein: Unser Programm. Dr. M. Schabad: Was uns trennt. N. Weldler: Die andere Seite des Revisionismus. Umschau. Walter Jensen: Moses Abschied.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.

Sport.

Um die Ostschweizerische Meisterschaft, Serie C. Nachdem Flawil I nun nach den Untersuchungen des Regionalkomitees definitiver Meister der Ostschweiz II, Serie C, geworden ist, findet das Entscheidungsspiel um die Ostschweizerische Meisterschaft Hakoah I - Flawil I, Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 1.30 Uhr, auf dem Förrlibuck-Platz statt. Wir wünschen den Blauweissen einen erfolgreichen Abschluß dieser Saison und hoffen, daß die Hakoah-Freunde zu diesem Endspiel zahlreich erscheinen werden.

Sp.-Cl. Zug Jun. - Hakoah Jun. I 1 : 7 (1 : 4). Der Bericht traf erst nach Redaktionsschluß ein.

Jüdischer Turn- und Sportverband der Schweiz. (Offizielle Mitteilung.) Wie bereits berichtet, wird auch dieses Jahr die Verbandstour des Jüd. Turn- und Sportverbandes abgehalten. Als Datum ist endgültig Sonntag, 13. Juni bestimmt worden. Auszug aus dem Programm: Vorm. 9 Uhr in Siggenthal, Treffpunkt sämtlicher Teilnehmer. Marsch nach Endingen. Mittagsrast. Besuch der Synagogen in Endingen und Lengnau, sowie Altersasyl. Durchführung leichtathletischer Wettkämpfe und Ballspiele, Fangball, Völkerball etc. (Gewinn: Wanderbecher.) Von Lengnau Marsch nach Baden. Von 7 Uhr an bis zur Abfahrt der Sektionen (ca. 2 Stunden) gemütliches Beisammensein im Centralhof in Baden. Teilnahme: Der Verband ist politisch neutral, und es können auch Vereine wie Gäste, die dem Verband fernstehen, an dem Sporttag teilnehmen. Sämtliche Sektionen und Gäste haben sich sofort anzumelden und erhalten nähere Auskunft bei den betr. Sektionen an ihrem Platze. Anmeldungen nehmen entgegen: Zürich: J.T.V.Z. D. Neufeld, Gerechtigkeitsgasse 8; Bern: Blau-Weiß, Bern (Hr. Schermann); Basel: Jüd. Turnverein, Basel; Luzern: Jüd. Jugendvereinigung. In der nächsten Nummer wird das ausführliche Programm noch bekannt gegeben. Darum sage sich jeder: Auf Wiedersehen! in den alten jüd. Gemeinden in Endingen und Lengnau.

Mit Schalom:

Jüd. Turn- und Sportverband der Schweiz: Präsident A. Blum, Basel. Korresp. für Verbandstour an D. Neufeld, Gerechtigkeitsgasse 8, Zürich.

Bar Kochba Athletik-Meeting Berlin. Mit dem internationalen Sportfest des Jüd. Turn- und Sportvereins Bar Kochba, dem ersten



Familie Worod-Hohenberger

danken bestens für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Verlobungsfeier ihrer Kinder

Kate und Gustav

Mitteilung des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz.

Wir machen hiermit bekannt, daß bei der unter Aufsicht der Behörde in Davos stattgefundenen Ziehung der Lotterie des Hilfsverein am 21. Mai 1926,

das Los Nr. 440 als Treffer

gezogen wurde.

Dem Gewinner des Treffers wird das Recht eingeräumt, auf Kosten des Hilfsvereins einen jüd. lungenkranken Patienten in die jüd. Heilstätte Etania, Davos, zum Kuraufenthalt bis zur Herstellung der Gesundheit (innerhalb eines Jahres) unterzubringen. —

Die jüd. Presse des Auslandes wird um Nachdruck dieser Mitteilung gebeten.

שומרי שבת

Jüdische Stellenvermittlung in der Schweiz, Centrale Zürich.

Kostenlose und diskrete Vermittlung sabbatfreier Stellen für kaufmännische, gewerbliche und häusliche Berufe. Jede freiwerdende Stelle melde man sofort an obige Adresse an die Centrale **Zürich, Postfach Selnau.**



Internationalen in dieser Saison, weihte der Klub seine neue Platzanlage in Mariendorf würdig ein. Es wurden insgesamt 151 Meldungen, teilweise von namhaften Ausländern, abgegeben. Diese Internationalität war durch den famosen Leichtathleten, den Finnen Katz, den Schweizer Meister Schluchter und eine Mannschaft der Wiener Hakoah gewahrt. In der 4 mal 100-Meter-Staffel waren der Verein für Leibesübungen (Hamburg), Hannoverscher Sportverein 1896, Berliner Sportklub, Hakoah (Wien), Bar-Kochba (Leipzig und Berlin) am Start. Für die 10-Runden-Staffel hat der Verlag des „Berliner Tageblatt" einen Ehrenpreis gestiftet. Die Jugendwettbewerbe und einige Wettbewerbe für kleinere Vereine waren sehr stark besetzt.

Die Wiener Hakoah in Amerika. Die Wiener Hakoah Fußballmannschaft spielte am 17. Mai zum zweiten Male in Chicago und verlor nach einem sehr harten Spiel gegen All Atars 2 : 3.

Mercedes und Benz im Wiesbadener Automobil-Wettbewerb. (Eing.) Der Wiesbadener Automobilwettbewerb vom 9. bis 13. Mai, als erste große Automobilsport-Veranstaltung dieses Jahres in Deutschland, bedeutet einen besondern Triumph der Marken Mercedes und Benz, die in jeder Prüfung des Wettbewerbs Sieger stellen konnten, nämlich in der Sternfahrt nach Wiesbaden gewann Freiherr von Berckheim Weinheim auf seinem 24/100/140 PS Mercedes-Kompressor, der mit 460 zurückgelegten km innerhalb der vorgeschriebenen 8 Stunden die Höchstleistung erzielt hatte. Im Schönheitswettbewerb wurden von 14 teilnehmenden Mercedes- und Benz-Wagen 13 mit Preisen ausgezeichnet, darunter 7 mit ersten Preisen. Zum größten Teil waren diese prämierten Karrosserien serienmäßige Originalfabrikkarrosserien. Den Geschicklichkeitswettbewerb konnte Walb auf seinem 16/50 PS Benz-Sport mit der besten Gesamtleistung gewinnen. Das Bergrennen des Wettbewerbs auf die Hohe Wurzel brachte den Sieg Rosenberger auf Mercedes-Rennwagen gegen starke internationale Konkurrenz, der die schnellste Zeit des Tages fuhr, einen neuen Streckenrekord aufstellte und damit den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden gewann. Kimpel siegte auf 1,5 Liter Mercedes in Klasse D der Sport- und Tourenwagen als schnellster Privatfahrer. Graf Erbach-Erbach auf 16/50 PS Benz Sport erhielt den 1. Privatfahrer-Preis in Klasse C Sport- und Tourenwagen. Die Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg" sah auch über die lange Strecke Mercedes und Benz siegreich. Willy Walb auf 16/50 PS Benz Sport siegte in Klasse C Sport- und Tourenwagen mit der schnellsten Zeit der Sport- und Tourenwagen ebenfalls gegen internationale Klasse. Eine solche Gleichmäßigkeit der Leistungen in einem zusammengesetzten Wettbewerb gegenüber einer starken Konkurrenz ist ein eindrucksvoller Beweis für die hohe Qualität der Wagen Mercedes und Benz.



Wochen-Kalender.



Mai/Juni	1926	Siwon	סיון	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
28	Freitag	15	טו	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
29	Samstag	16	טז	בהעלתך	שבת		
30	Sonntag	17	יז		morgens	8.30	7.45
31	Montag	18	יח		מנחה	4.00	4.00
1	Dienstag	19	יט		Ausgang	9.00	9.00
2	Mittwoch	20	כ		Wochentag:		
3	Donnerstag	21	כא		morgens	7.00	6.30
4	Freitag	22	כב		abends	7.00	7.00

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.00	Endingen und Lengnau	9.00	St. Gallen	8.59
Winterthur	9.00	Basel u. Bern	9.06	Genf u. Lausanne	9.07
Luzern	9.02			Lugano	9.00

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Deny, Sohn der Frau Isaak Rhein, in Zürich.

Verlobt: Frl. Amalie Wolodarski, Zürich, mit Herrn Joel Almer, Antwerpen. Frl. Jetty Gablinger, Zürich, mit Herrn Morice Teller, Strasbourg.

Verheiratet: Herr Dr. Aladar Jakobovitz, mit Frl. Lotte Kornfein, Zürich.

80. Geburtstag: Herr A. Oettinger, in Zürich.

Gestorben: Herr Moses Winitzki, 70 Jahre alt, in Zürich. Frau Louisa Willard-Cahen, 58 Jahre alt, in Zürich. Herr Julien Dreyfuß, 48 Jahre alt, in Yverdon. Herr Max Sundheimer, gest. in Basel, beerdigt in Nürnberg.

Amalie Wolodarski
Joel Almer
Verlobte
Zürich סיון תרפ"ו *Antwerpen*
Müllerstr. 69

Jetty Gablinger
Morice Teller
Verlobte
Zürich *Strasbourg*
Im Mai 1926

Statt Karten.
Die א"יה *am* כ' סיון *(2. Juni) in Baden b. Wien Hotel „Schey" stattfindende Vermählung ihrer Tochter*
Lotte
mit
Dr. med. Aladár Jakobovitz
beehren sich hiermit anzuzeigen
Rabb. A. Kornfein u. Frau, Zürich.
Telegramm-Adresse Hotel Schey, Wienerbaden.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.